

Ein langer Weg zum großen Glück

Ingrid verbringt mit Yvonne ihre Mittagspause in der Cafeteria. Nach dem Essen trinken sie noch eine Tasse Tee, als Gernot in die Cafeteria kommt. Er setzt sich zu den beiden und die drei unterhalten sich ein bisschen. Gernot legt seine Hand auf Ingrid, streicht zärtlich über ihre Haut und lächelt sie unwiderstehlich an. Durch diese Geste fühlt sich Yvonne dazu veranlasst die beiden allein zu lassen. Überrascht sieht Gernot Yvonne hinterher, nachdem sie sich verabschiedet hat und wendet sich dann verdutzt Ingrid zu.

„Hab ich Yvonne jetzt vertrieben?“

Ingrid streicht Gernot sanft über die Wange und lächelt ihn an.

„Nein ... aber ich glaube sie hat gespürt, dass wir beide gern ein bisschen allein wären.“

„Das stimmt allerdings.“

Gernot rutscht näher zu Ingrid, streicht ihr sanft über den Rücken und küsst sie zärtlich. Ingrid lehnt sich gegen Gernots Schulter und legt ihre Hand auf seinen Oberschenkel.

„Das ist schön.“

„Was meinst du?“

„Einfach nur bei dir zu sein – zu spüren, dass du da bist.“

Gernot küsst sanft Ingrid's Ohrläppchen und flüstert leise.

„Du ...“

„Hmm...“

„In meinem Terminkalender steht zu Beginn der nächsten Woche kein wichtiger Termin.“

„Das ist doch zur Abwechslung mal ganz angenehm.“

„Schon ... deswegen hab ich mir überlegt, ob wir diese Gelegenheit nicht nützen sollten, um uns ein verlängertes Wochenende zu gönnen.“

„Das klingt ja verlockend ... da wäre ich glatt dabei.“

„Das will ich doch hoffen ... ohne dich wäre ein Wochenende nur halb so schön...“

Gernot gibt Ingrid einen zärtlichen Kuss.

„... aber was ...“

Ingrid's Pieper geht los und unterbricht Gernot.

„Tut mir Leid, lass uns heute Abend darüber reden.“

Ingrid steht schnell auf. Bevor sie geht, beugt sie sich noch einmal zu Gernot, legt ihre Hand in seinen Nacken und gibt ihm einen zärtlichen Kuss.

„Bis später, mein Schatz.“

Gleich nach Dienstschluss verlässt Ingrid die Klinik, denn sie freut sich auf Gernot. Gerade als sie die Klinik verlässt, steigt Gernot aus dem Auto und kommt ihr lächelnd entgegen. Ingrid ist sichtlich überrascht.

„Ich dachte du fährst nach deinem Termin im Rathaus gleich nach Hause ... sag bloß du willst jetzt noch arbeiten.“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und küsst sie sanft.

„Nein, natürlich nicht ... ich wollte dich abholen und dich fragen, ob du nicht Lust hättest irgendwo etwas essen zu gehen.“

„Eine schöne Idee von dir.“

Ingrid wirkt irgendwie bedrückt.

„Aber?“

Gernot sieht Ingrid fragend an. Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Brust und sieht zu ihm auf.

„Ich wollte eigentlich noch zum Grab meiner Schwester, ... ich war schon lange nicht mehr da.“

„Ach so.“

Gernot entfernt sich etwas von Ingrid; ihm ist deutlich anzusehen, dass er enttäuscht ist.

„Wir sehen uns dann später zu Hause.“

Ingrid will sich gerade von Gernot entfernen, als dieser nach ihr greift und sie festhält.

„Ingrid?“

„Ja?“

„Würde es dich stören, wenn ich mitkomme?“

„Du willst mich begleiten?“

„Ja...“

Ingrid sieht Gernot überrascht an.

„... ist das für dich so ungewöhnlich?“

„Nein, natürlich nicht, aber ...“

„Ingrid, ich weiß, dass ich dich früher viel zu oft allein gelassen hab. Ich will diese Fehler nicht noch einmal machen.“

Ingrid ist durch Gernots Worte sichtlich gerührt. Immer öfter wird ihr deutlich bewusst, wie sehr Gernot sich verändert hat, seit sie wieder zusammen sind.

Sie streckt ihre Hand nach Gernot aus und lächelt ihn glücklich an. Gernot ergreift ihre Hand und macht sich mit Ingrid auf den Weg zum Friedhof. Auf dem Weg dorthin unterhalten sich die beiden darüber, worüber Ingrid noch nie zuvor mit Gernot gesprochen hat; nämlich darüber, was all die Jahre zwischen Ingrid und ihrer Schwester gestanden hat.

Nachdem sie später zu Hause angekommen sind, setzt sich Gernot mit einer Tasse Kaffee ins Wohnzimmer und blickt nachdenklich aus dem Fenster; draußen beginnt es gerade zu schneien. Gernot ist so sehr in Gedanken, dass er nicht hört, wie Ingrid näher kommt. Sie bleibt hinter ihm stehen, legt ihre Hand in seinen Nacken und streicht zärtlich über seinen Haaransatz. Gernot legt seinen Kopf nach hinten und lehnt ihn gegen Ingrids Bauch. Liebevoll streicht Ingrid ihm durch die Haare und über die Wange.

„Na, mein Schatz ... worüber denkst du nach?“

Gernot sieht Ingrid tief in die Augen. Ingrid überrascht ihn immer wieder, wie gut sie ihn eigentlich kennt. Gernot legt seine Hand auf Ingrids.“

„Setz dich ein bisschen zu mir, mein Schatz.“

Ingrid geht um die Couch herum und setzt sich zu Gernot. Dieser legt seine Arme um Ingrid und zieht sie ganz nah an sich.

„Also, was ist los?“

Zärtlich küsst Gernot Ingrids Schläfe.

„Du kennst mich zu gut.“

Ingrid lächelt Gernot an.

„Nach all den Jahren ist das doch eigentlich selbstverständlich, oder?“

„Schon ... nur manchmal hab ich das Gefühl ... besonders nachdem, was du mir vorhin erzählt hast ... Wir kennen uns schon ewig, waren viele Jahre davon ein Paar, aber es gibt immer noch so viele Dinge, die wir nicht von einander wissen.“

Ingrid dreht sich zu Gernot und legt ihre Hand auf seine Brust.

„Aber das ist doch auch etwas wunderbares... unsere Beziehung wird dadurch nie langweilig. Ich finde es wunderschön, immer wieder Neues zu entdecken.“

„Das tu ich ja auch ...“

Gernot streicht Ingrid sanft über die Wange.

„... mir kommt es nur so vor, als würde uns die Zeit davon laufen.“

„Wie meinst du das?“

„Ich wünsche mir, dass wir in Zukunft mehr Zeit für einander haben.“

Aufgrund dieser Worte lächelt Ingrid Gernot glücklich an.

„Dann bietet sich dieses Wochenende eine sehr gute Gelegenheit.“

„Das stimmt allerdings – ich hoffe uns bieten sich noch viele solche Gelegenheiten.“

„Es liegt doch an uns selbst, uns die Zeit dafür zu nehmen ... aber sag mal, was hast du am Wochenende mit mir vor?“

Ingrid kuschelt sich eng an Gernot, woraufhin dieser sich noch mehr in die Kissen sinken lässt und Ingrid zärtlich mit seinen Armen umfängt.

„Ich hab da an ein kleines, aber feines Hotel auf dem Land gedacht, wo man so richtig die Seele baumeln lassen kann. Vielleicht ein bisschen schwimmen, in die Sauna gehen oder lange Spaziergänge machen ... abends ein gutes Glas Wein vor dem Kamin ... Was hältst du davon ... oder hast du eine andere Idee?“

„Ich fand unseren Campingausflug eigentlich sehr schön ... wir könnten das wiederholen.“

Gernot atmet einmal tief durch, nachdem er über Ingrids Vorschlag kurz nachgedacht hat.

„Ingrid, weißt du eigentlich, was du mir mit deinen Ideen abverlangst?“

„Wenn das so ist, dann werde ich dich nicht mehr mit meinen Ideen belästigen.“

„Ingrid ...“

Ingrid steht auf und will gehen, doch Gernot hält sie fest.

„...bitte geht nicht.“

„Gernot, ich will nicht mit dir streiten.“

„Das will ich doch auch nicht...“

Gernot streicht mit dem Daumen zärtlich über Ingrids Handrücken. Sanft aber bestimmt zieht er sie neben sich auf die Couch.

„... ich wollte dir damit nur sagen, dass du mich mit deinem Aktionismus manchmal überforderst. Das heißt nicht, dass ich deine Ideen schlecht finde ... gib mir nur etwas Zeit mich daran zu gewöhnen.“

„Du hast Recht, vielleicht bin ich etwas übers Ziel hinaus geschossen.“

„Nein, bist du nicht ... deine Ideen sind doch mal etwas anderes ... wie war das damals: ausgetretene Pfade verlassen – spontan sein.“

„Das hätte ich beinahe schon wieder vergessen.“

„Unser letzter Campingausflug war ja wirklich sehr schön, aber Ingrid ... wir haben Winter.“

„Ja und ... das macht das ganze ja nur idyllischer... dann sind wir bestimmt ungestört.“

„Ich weiß nicht, ob es idyllisch ist, bei -10°C im Auto zu schlafen... das macht doch kein Mensch.“

„Da täuschst du dich, das machen viele.“

„Na, wenn du meinst.“

„Gernot, ich will dich zu nichts zwingen.“

„Nein, schon gut ... wenn uns zu kalt ist, haben wir zumindest einen Grund zum Kuscheln.“

Ingrid grinst Gernot an.

„Gernot! ... Du denkst wieder nur ...“

„An die angenehmen Dinge des Lebens.“

„Verrückter Kerl!“

Ingrid lacht glücklich, was Gernot dazu veranlasst sie noch fester in seine Arme zu nehmen und sie zärtlich zu küssen.

Zwei Tage später gehen die beiden abends ins Charlotto. Sie essen gemütlich und sitzen noch lange bei einem Glas Wein.

„Sag mal, mein Schatz, sollten wir nicht langsam unseren Urlaub planen ... immerhin soll es übermorgen losgehen.“

„Alles schon erledigt ... jetzt musst du dich nur noch von deiner geliebten Klinik losreißen.“

„Du überraschst mich immer wieder ... aber ich hab mich schon losgerissen.“

„Ach so?“

„Ja, ich war auch nicht untätig ... ich hab heute unseren Urlaub eingetragen.“

„Na wunderbar ... ich freue mich auf die Zeit mit dir.“

Gernot greift nach Ingrids Hand und küsst sie zärtlich. Sanft streicht er über ihren Rücken und flüstert ihr ein leises ‚Ich liebe dich‘ ins Ohr. Verliebt wie am ersten Tag turteln die beiden miteinander, unbeeindruckt von der Tatsache, dass sie in einem Lokal sitzen. Mit einem nachdenklichen Blick, aber mit einem Lächeln auf den Lippen, sieht Ingrid Gernot an. Sanft streicht sie mit den Fingern über Gernots Hand.

„Du siehst mich so komisch an, was ist los?“

„Ist dir eigentlich bewusst, wie sehr du dich verändert hast?“

„Ich mich verändert ... das glaub ich nicht.“

„Doch ... denk mal an früher, sind wir jemals so zusammen gesessen, wie jetzt gerade.“

„Natürlich, wir waren oft abends ...“

Ingrid legt ihren Zeigefinger auf Gernots Lippen, um ihn am weiter sprechen zu hindern. Sanft streicht sie über seine Wange. Als er jetzt in ihre Augen sieht, begreift er, wovon Ingrid gesprochen hat.

„Das hab ich auch nicht gemeint.“

„Was du sagen wolltest, ist, dass ich dich in der Öffentlichkeit nie geküsst oder zärtlich berührt hab.“

„Ja ... ich hätte mich so danach geseht ... ich hatte immer das Gefühl, dass du nicht wirklich zu mir stehst.“

„Das wollte ich nicht ... ich wollte dir nicht wehtun!“

Beschämt senkt Gernot seinen Blick. Ingrid legt ihre Hand in Gernots Nacken und streichelt ihn zärtlich.

„Das ist alles vorbei ...“

Ingrid beugt sich näher zu Gernot und küsst ihn sanft auf die Wange.

„Ja ... ich hab endlich begriffen, dass es keinen Grund gibt unsere Liebe vor jemandem zu verstecken.“

Glücklich lächelnd sieht Gernot in Ingrids Augen. Ingrid legt ihre Hand auf Gernots Brust und küsst sanft seine Lippen. Tränen schimmern in ihren Augen.

„Ich liebe dich.“

Kurze Zeit später betreten Dr. Heilmann mit seiner Frau und Frau Dr. Globisch das Lokal. Sie nehmen Gernots Einladung gerne an und setzen sich zu ihnen an den Tisch. Gernot und Ingrid rutschen näher zusammen; ganz selbstverständlich legt Gernot seinen Arm um Ingrid und zieht sie eng an sich. Die fünf verbringen einen unterhaltsamen Abend, bevor sich Ingrid und Gernot verabschieden und sich auf den Weg nach Hause machen.

Zwei Tage später haben die beiden alles fix und fertig gepackt und das Wohnmobil steht abfahrbereit vor der Tür.

„So, das wärs! ...“

Gernot schließt die Haustür und hält Ingrid die Autoschlüssel vor die Nase.

„... Fährst du?“

Ingrid ergreift sie und grinst Gernot an.

„Natürlich.“

Bereits am frühen Nachmittag erreichen die beiden ihr Ziel; einen Campingplatz an einem See. Da es Winter ist, haben sie eine große Auswahl an Stellplätzen. Sie suchen sich eine Ecke, wo sie absolut ungestört sind. Nachdem sie alles Nötige aufgebaut haben, unternehmen die beiden einen langen Spaziergang am See. Immer wieder bleiben sie stehen, nehmen sich

fest in die Arme und küssen sich, um die Nähe und die Zärtlichkeit des anderen zu spüren.

Während Ingrid das Abendessen vorbereitet, setzt sich Gernot auf die Stufen vor der Wohnwagentür und genießt die letzten Sonnenstrahlen bevor diese am Horizont versinkt. Wenig später kommt auch Ingrid nach draußen.

„Na, mein Schatz, so nachdenklich?“

Gernot dreht sich um und sieht zu ihr auf. Er greift nach ihrer Hand und zieht sie auf seinen Schoß.

„Ingrid, ich möchte mich bei dir bedanken.“

„Wofür?“

„Dass du mich hierzu überredet hast. Ich hatte schon lange nicht mehr einen so erholsamen Tag. Diese Ruhe hier ... herrlich.“

Gernot lehnt seinen Kopf an Ingrids Schulter.

„Ich finde es wunderschön, dass wir beide endlich mal Zeit für einander haben.“

„Ja, das finde ich auch ... ich genieße jeden Augenblick, den du bei mir bist.“

Liebevoll streicht Ingrid über Gernots Wange und gibt ihm einen sanften Kuss. Damit ist Gernot jedoch nicht zufrieden. Er legt seine Arme enger um Ingrid und beginnt sie leidenschaftlich zu küssen, was Ingrid nur zu gern erwidert.

Nachdem die beiden gemütlich zu Abend gegessen haben, macht es sich Gernot mit einem Buch gemütlich, während Ingrid den Abwasch macht. Doch schon nach wenigen Minuten ist Gernot eingeschlafen. Leise tritt Ingrid näher zu ihm und küsst ihn wach.

„Willst du nicht ins Bett, Gernot?“

Verschlafen öffnet Gernot die Augen.

„Doch ... mir scheint ich hab heute zu viel frische Luft abbekommen.“

„Lass uns schlafen gehen.“

Kurze Zeit später liegen die beiden erschöpft im Bett. Ingrid beugt sich über Gernot und küsst ihn.

„Gute Nacht, mein Schatz.“

„Gute Nacht.“

Ingrid bettet ihren Kopf auf Gernots Schulter, woraufhin dieser seinen Arm fest um sie legt. Schon bald schlafen beide tief und fest.

Nach einem ausgiebigen Frühstück am nächsten Morgen brechen die beiden auf, um die Gegend zu erkunden. Als sie zu Mittag zurückkommen, lässt sich unmittelbar neben ihnen ein Ehepaar häuslich nieder. Die beiden sind so gut ausgestattet, dass Gernot und Ingrid nur so staunen.

„Sieh mal, was die beiden alles mithaben!“

„Die lassen sich hier mit ihrem ganzen Hausrat nieder.“

„Ausgerechnet genau neben uns ... als wäre sonst kein Platz hier.“

„Ach Gernot ... entweder ist das ihr gewohnter Platz oder ...“

„Oder?“

„ ... die beiden haben gern Gesellschaft.“

„Ehrlich gesagt, ich brauch keine Gesellschaft ... du reichst mir voll und ganz.“
Während dieser Worte legt Gernot seinen Arm um Ingrids Taille und lächelt sie verliebt an.

Als Ingrid und Gernot näher kommen, werden die Neuankömmlinge auf sie aufmerksam.

„Hallo, da sind Sie ja endlich, wir waren schon sehr gespannt auf unsere Nachbarn.“

„Guten Tag ... Simoni und das ist ...“

„Freut uns Sie kennen zu lernen oder euch.“

Die Frau reicht Ingrid die Hand.

„Tag, Frau Simoni ...“

Hilfesuchend schaut Ingrid zu Gernot, doch dieser sagt nichts.

„... oder sollen wir nicht DU sagen, das ist hier so üblich.“

„Ingrid“

„Gernot“

„Ich bin der Richard“

„Und ich die Erika“

„Sagt mal, wollt ihr nicht später auf einen Kaffee rüber kommen.“

„Ähm ...“

Gernot sieht Ingrid fragend an.

„Ja, sehr gern.“

„Dann bis später!“

Zurück im Wohnwagen lässt sich Ingrid erschöpft auf die Sitzbank fallen und legt die Beine hoch.

„Brrr ist mir kalt ... und mir tun die Füße weh.“

Gernot grinst.

„Warum hast du nichts gesagt, ich hätte dich gewärmt.“

„Was hält dich denn jetzt davon ab.“

Gernot hebt Ingrids Beine hoch und setzt sich.

„Deine Füße sind ja ganz kalt.“

„Sag ich doch.“

Gernot versucht Ingrids Füße zu wärmen indem er sie massiert.

„Was hältst du denn von unseren neuen Nachbarn?“

„Irgendwie schräg, die zwei.“

„So schnell war ich noch nie mit jemandem per du.“

„Ich auch nicht.“

„Das Kaffeekränzchen nachher wird bestimmt interessant.“

„Na, ich weiß nicht ... ich glaub es wird anstrengend.“

„Zum Glück haben wir es nicht weit nach Hause, wenn wir es nicht mehr aushalten.“

Als Ingrid und Gernot kurze Zeit später bei ihren Nachbarn erscheinen, weihen diese sie erst mal in die Geheimnisse des Campens ein, da sie dieses

schon beinahe professionell betreiben. Ebenso erfahren Ingrid und Gernot alles über die Camper auf diesem Campingplatz. Ein Blick aus dem Fenster veranlasst Erika gleich über andere Campingnachbarn her zu ziehen.

„Seht ihr die beiden da drüben ... die sind das Gesprächsthema des ganzen Campingplatzes.“

„Warum das denn?“

„Die beiden arbeiten zusammen ... er ist ihr Chef. Die zwei versuchen ihre Beziehung geheim zu halten.“

Bei dieser Bemerkung wirft Ingrid einen Seitenblick auf Gernot um zu sehen, wie er darauf reagiert.

„Soll vorkommen“, bemerkt Gernot trocken.

„Aber das ist doch gar nicht das Schlimmste.“

„Das da wäre?“

„Die beiden leben seit Jahren in wilder Ehe zusammen.“

Diesmal ist es Gernot, der einen Blick auf Ingrid wirft.

„Was spricht denn dagegen?“

Ingrid ist fassungslos, was sie da hört.

„Was dagegen spricht? Unverheiratet zusammen leben ... das in dem Alter ... das ist ja geradezu unanständig.“

Ob dieser Bemerkung lässt Ingrid ihre Hände unauffällig unter dem Tisch verschwinden, damit niemand bemerkt, dass sie keinen Ehering trägt. Aufgrund dessen muss sich Gernot das Grinsen verkneifen. Er legt seine Hand auf Ingrids und drückt sie zärtlich.

Nach langer Zeit mischt sich auch Richard in das Gespräch ein.

„Ihr könnt euch doch sicher nicht vorstellen unverheiratet zusammen zu leben, oder?“

„Also ehrlich gesagt, ich ...“

Gernot unterbricht Ingrid.

„Natürlich, das wäre undenkbar.“

Die vier unterhalten sich noch einige Zeit, bis sich Ingrid und Gernot verabschieden.

Wieder im eigenen Wohnwagen will Ingrid wissen, was Gernot von den beiden hält.

„Die sind die perfekten Camper. Sie erinnert mich irgendwie an Berta.“

„Gernot, du bist gemein.“

„Du hast Recht! Berta ist nur halb so schlimm.“

„Stimmt allerdings.“

Nach dem Abendessen will Ingrid gerade mit dem Abwasch beginnen, als Gernot ganz nah hinter sie tritt und seine Arme um ihre Taille legt. Sanft küsst er ihren Hals woraufhin Ingrid die Augen schließt und sich gegen Gernot lehnt.

„Gernot, so werde ich bestimmt nicht fertig.“

„Lass mich das machen.“

„Aber ...“

„Kein aber ... du hast schließlich auch Urlaub ... setz dich hin und ruh dich aus.“

Nachdem er fertig ist, dreht er sich um und trocknet sich die Hände ab. Ingrid sieht ihn unentwegt an.

„Was siehst du mich so an?“

„Ach nichts.“

„Komm schon, raus damit!“

Ingrid steht auf und kommt zu Gernot. Sie bleibt ganz nah vor ihm stehen.

„Ich verrate dir ein Geheimnis...“

Langsam und aufreizend beginnt Ingrid Gernots Hemd aufzuknöpfen.

„... ich finde Männer bei der Hausarbeit ungemein erotisch.“

Gernot legt seine Hände um Ingrids Taille und zieht sie ganz nah an sich. Er beugt sich vor, flüstert ihr ins Ohr und berührt sanft ihre Haut mit seinen Lippen.

„Und was hast du jetzt mit mir vor?“

„Also ich dachte eigentlich an ...“

Doch weiter kommt Ingrid nicht, denn Gernot beginnt sie zärtlich zu küssen. Nach einem langen, leidenschaftlichen Kuss löst sich Ingrid nur unmerklich von Gernot.

„Ich liebe dich, Gernot Simoni ... obwohl du eine unanständige Affäre mit einer Angestellten hast.“

„Hab ich doch gar nicht.“

„Ach nein?“

„Du hast selbst nie richtig gestellt, dass wir gar nicht verheiratet sind.“

„Stimmt allerdings ... dann können wir ja beruhigt weiter machen, obwohl ...“

„Obwohl?“

„Ich wusste gar nicht, dass du so schamlos lügen kannst.“

„Wann hab ich denn gelogen?“

„Eine wilde Ehe wäre für dich undenkbar.“

„Ach so, das meinst du.“

„Du hast gelogen.“

„Es war eine Notsituation.“

„Belügst du mich auch in Notsituationen?“

„Nein, und jetzt ist Schluss.“

Entschlossen zieht Gernot Ingrid wieder näher an sich und küsst sie zärtlich, was der Anfang einer Nacht voller Zärtlichkeit ist.

Am nächsten Morgen wird Gernot durch laute Geräusche geweckt. Er richtet sich im Bett auf und blickt durch einen Spalt im Vorhang nach draußen. Ingrid erwacht ebenso, setzt sich auf und lehnt sich an Gernot. Zärtlich küsst sie seine Schulter und streicht ihm sanft über die Brust.

„Was ist denn da draußen?“

„Unsere Nachbarn ... denen will ich heute auf keinen Fall begegnen ... ich bin dafür, dass wir nicht vor die Tür gehen, solange die da draußen sind.“

Bei dem Gedanken muss Ingrid lachen.

„Und wie stellst du dir das vor?“

Gernot legt seine Arme um Ingrid und drückt sie zurück aufs Bett.

„Wir bleiben einfach im Bett.“

„Den ganzen Tag?“

„Ja“

Ohne Ingrid noch etwas erwidern zu lassen, beginnt Gernot sie zu küssen.

Einige Zeit später liegt Ingrid an Gernots Schulter gelehnt. Sanft streicht Gernot über ihren nackten Rücken.

„Worüber denkst du nach?“

„Warum glaubst du, dass ich über etwas nachdenke?“

„Du hast in der letzten halbe Stunde so laut geschwiegen, dass es schon fast unangenehm ist.“

„Es ist wirklich alles in Ordnung.“

„Bist du dir da ganz sicher, du hattest gestern auch so eine Phase, nachdem wir bei unseren Nachbarn waren.“

„Du hast ja Recht. Alles was Erika gesagt hat, hat mir sehr zu denken gegeben.“

„Warum?“

„Ich frage mich, ob unsere Nachbarn zu Hause auch so über uns reden.“

„Gut möglich“

„Denkst du das wirklich?“

„Ich musste mir schon öfters vorwerfen lassen, dass ich nur des Geldes wegen mit dir zusammen bin und, um Frau Professor zu sein.“

„Das ist doch Unsinn.“

„Ja, ist es ...“

Ingrid richtet sich ein wenig auf, um Gernot in die Augen sehen zu können. Ihre Hand legt sie auf seine Brust.

„... ich bin mit dir zusammen, weil ich dich liebe. Du bist ein wunderbarer, liebenswerter Mann, der mich mit seinem Charme um den Finger gewickelt hat. Dass du ein angesehener Arzt bist, spielt für mich keine Rolle.“

Gernot streicht sanft über Ingrids Wange. Er richtet sich ein Stück auf und küsst Ingrid zärtlich. Gernot schließt die Augen und lehnt seine Stirn an Ingrids und streicht mit seinen Fingern sanft über ihren Nacken.

„Das weiß ich doch ... aber was das wichtigste ist, ich spüre es.“

Gernot lächelt Ingrid an und lässt sich zurück in die Kissen sinken. Ingrid streicht ihm liebevoll durch die Haare.

„Trotzdem lassen dich diese Gedanken nicht los.“

„Ich muss mir ja auch vorwerfen lassen, dass ich ein unanständiges Verhältnis mit einer Angestellten habe.“

„Du musst das Positive daran sehen ... würden wir nicht miteinander arbeiten, hätten wir uns wahrscheinlich nie kennen und vor allem lieben gelernt.“

„Ja, damit hast du Recht. Trotzdem gefällt es mir nicht, wenn so über uns gesprochen wird.“

„Ich glaube kaum, dass wir daran etwas ändern können.“

„Ich denke schon.“

„Und wie? ...“

Gernot sieht Ingrid mit viel sagendem Blick an.

„... du meinst heiraten?“

„Ja“

„Gernot du kennst meine Meinung dazu.“

„Aber ...“

Ingrid lässt sich neben Gernot in die Kissen sinken.

„Ich hab dir doch erklärt, dass meine Liebe zu dir keinen offiziellen Stempel mehr braucht. Es ist mir egal, was andere sagen.“

„Das ist mir auch egal ..., aber ...“

Gernot richtet sich auf und beugt sich über Ingrid.

„... ich wünsche mir, dass du mich heiratest, weil du mich liebst.“

„Gernot, wir lieben uns, dazu brauchen wir keinen Trauschein.“

„Das weiß ich ... trotzdem würde ich es als sehr schönen Schritt empfinden, wenn wir uns zu einander bekennen würden.“

Ingrid sieht Gernot nachdenklich an.

„Dir ist das wirklich ernst, oder?“

„Ja, aber mir scheint, ich stoße bei dir auf taube Ohren.“

Gernot legt sich wieder neben Ingrid auf den Rücken.

„Gernot“

„Ingrid dreht sich zu ihm, doch Gernot wendet sich von ihr ab und dreht sich zur Seite. Ingrid schiebt ihre Hand auf seine Brust. Sie rutscht näher zu ihm und stützt ihr Kinn auf seiner Schulter auf. Gernot fällt es schwer bei Ingrids Berührungen einen klaren Gedanken zu fassen.“

„Gernot, versuch mich zu verstehen.“

„Ich glaube nicht, dass ich das kann. Eine Heirat sollte ein Zeichen der Liebe sein.“

„Ist es ja auch.“

„Dann muss ich wohl an deiner Liebe zweifeln.“

„Gernot ...“

Ingrid gerät ins Stocken. Gernots Worte haben sie aus dem Konzept gebracht. Sie kann kaum glauben, dass er solche Gedanken hat.

„... ich bin ein gebranntes Kind. Ich habe bereits eine gescheiterte Ehe hinter mir. Das heißt aber nicht, dass ich dich nicht liebe.“

„Aber du glaubst, dass eine Ehe zwischen uns schief gehen könnte.“

„Nein, das tu ich nicht.“

„Warum vergleichst du unsere Beziehung dann mit deiner Ehe?“

„Gernot...“

„Ist es weil du dir nicht sicher bist, dass du diese Beziehung willst.“

„Wie bitte?“

„Es ist doch so ... du hast von Anfang an an uns gezweifelt. Entsetzt durch Gernots Worte lässt Ingrid von ihm ab.“

„Gernot... sag das noch mal und sieh mir dabei in die Augen.“

Gernot dreht sich zu Ingrid um.

„Mich lässt das Gefühl nicht los, dass du mich nicht genug liebst, um diesen Schritt zu machen. Deshalb wehrst du dich so ... ich frage mich, warum du es zugelassen hast, dass wir uns wieder so nahe kommen – näher als je zuvor. Das, obwohl du dich nicht hundertprozentig auf mich einlassen willst. Weißt du eigentlich, wie weh du mir damit tust?“

Nach seinen letzten Worten legt sich Gernot wieder hin und dreht sich von Ingrid weg. Diese sieht ihn mit schreckgeweiteten Augen an. Nach einem kurzen Moment des Schocks findet Ingrid ihre Sprache wieder.

„Gernot, ich will ehrlich zu dir sein ... alles, was du eben gesagt hast, war auch so ... anfangs. Aber heute ist das ganz anders.“

„Bist du dir da ganz sicher?“

Entschlossen dreht Ingrid Gernot zu sich, beugt sich über ihn und küsst ihn leidenschaftlich; trotzdem aber so zärtlich, dass kein Zweifel an ihren Gefühlen zu Gernot aufkommt. Nur einen Augenblick schafft es Gernot Ingrids Kuss nicht zu erwidern, doch dann legt er seine Arme um sie und zieht Ingrid fest an sich. Mit unglaublicher Zärtlichkeit streicht Gernot mit seinen Händen über Ingrids nackte Haut. Nach diesem langen leidenschaftlichen Kuss entfernt sich Ingrid nur unmerklich von Gernot.

„Fühlt sich das an, als würde ich nichts für dich empfinden.“

„Ganz im Gegenteil.“

„Da bin ich aber froh ... sonst hätte ich doch noch zustimmen müssen dich zu heiraten.“

Ingrid grinst Gernot an, ehe sie ihn wieder zärtlich küsst. Ganz nah an Ingrids Lippen flüstert Gernot leise.

„Ich liebe dich, Ingrid ... darum bitte ich dich, werde meine Frau...“

Ingrid sagt vorerst nichts, sondern sieht Gernot nur tief in die Augen. Auf ihr Schweigen reagiert Gernot resignierend.

„... na gut ... das war mein letzter Ver...“

Ingrid legt ihren Zeigefinger auf Gernots Lippen, um ihn am weiter sprechen zu hindern.

„Ja ... ich will deine Frau werden.“

„Was hast du gesagt?“

Gernot sieht Ingrid ungläubig an.

„Ja ... ich ...“

Weiter kommt Ingrid nicht, denn Gernot beginnt sie zärtlich zu küssen. Er dreht sich mit ihr zur Seite, sodass sie halb unter ihm zu liegen kommt.

„Weißt du eigentlich, wie glücklich du mich machst.“

Ingrid schiebt ihre Hand in Gernots Nacken und zieht ihn näher zu sich.

„Ich spüre wenn du glücklich bist.“

Zärtlich küsst Gernot Ingrids Hals, was ihr eine Gänsehaut beschert.

Gestört werden die beiden erst, als es an der Tür klopft. Überrascht sehen die beiden zur Tür.

„Wer mag das sein?“

„Wahrscheinlich unsere Nachbarn.“

„Die haben mir gerade noch gefehlt.“

„Hast du abgeschlossen?“

„Ja“

„Nicht so laut, Gernot ... die hören uns doch.“

„Gleich nicht mehr.“

Gernot zieht die Decke über sie beide und küsst Ingrid zärtlich.

Erst spät abends, als sie sich sicher glauben, wagen die beiden einen Spaziergang. Doch es kommt, wie es kommen muss; als sie zurückkommen, laufen sie Richard und Erika in die Arme.

„Hallo, ihr zwei. ... da seid ihr ja endlich.“

„Wir haben uns schon gewundert, wo ihr abgeblieben seid.“

Ingrid und Gernot versuchen zu verbergen, dass sie von diesem Treffen nicht gerade angetan sind.

„Guten Abend.“

„Wo wart ihr denn den ganzen Tag?“

Ingrid und Gernot sehen sch einen Moment lang ratlos an.

„Wir haben einen Ausflug gemacht.“

„Ach so, ... ansonsten kennt man das nur von frisch verliebten Paaren, dass sie den ganzen Tag nicht aus dem Wohnwagen kommen. Aber aus diesem Alter seid ihr ja wohl genauso raus, wie wir.“

„Wir sind ganz eurer Meinung.“

Bei diesen Worten legt Gernot seinen Arm um Ingrids Taille und zieht sie näher an sich.

„Aber jetzt entschuldigt uns, wir sind hungrig und müde.“

Schnell ziehen sich Ingrid und Gernot zurück.

Am nächsten Morgen fahren die beiden nach einem kurzen Abschied und nach einigen abwechslungsreichen Tagen nach Hause. Nach der Klärung vieler Missverständnisse steuern sie einem neuen Lebensabschnitt entgegen – der Ehe.